

IndustriAll European Trade Union- Positionspapier

Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit

Brüssel, 18. Dezember 2020 | [industriAll 118/2020](#)

1. Einführung

Als die Europäische Kommission im Dezember 2019 ihren Europäischen Grünen Deal veröffentlichte, kündigte sie eine Reihe anstehender Strategien für Industriesektoren an, darunter auch eine Chemikalienstrategie. Diese wurde nach intensiven Verhandlungen zwischen den zuständigen Generaldirektionen (Politikabteilungen) der Europäischen Kommission am 14. Oktober 2020 als „Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit“ veröffentlicht. Die Strategie, die sich insbesondere mit der Frage des Umgangs mit Chemikalien beschäftigt, ist mit anderen Initiativen im Rahmen des Grünen Deals wie der Industriestrategie, dem Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft usw. verknüpft.

Die Kommission skizziert im Hinblick auf das Ziel einer schadstofffreien Umwelt ihre Vision einer neuen „Hierarchie beim Chemikalienmanagement“ und konzentriert sich dabei auf einen Übergang zu „sicheren und nachhaltigen Chemikalien“ und eine beschleunigte Substitution gefährlicher Stoffe. Dies soll durch eine strengere Regulierung, finanzielle Anreize für Innovationen sowie Forschungs- und Innovationsprogramme erreicht werden.

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, dass Europa bei einer Reihe wichtiger Chemikalien für die heimische Produktion, insbesondere die Herstellung von Arzneimitteln, auf Importe angewiesen ist. Folglich zielt die Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit darauf ab, diese Abhängigkeit zu verringern und eine offene strategische Autonomie mit widerstandsfähigen Wertschöpfungsketten zu gewährleisten.

Obwohl ein ganzheitlicher Ansatz für den Umgang mit Chemikalien angestrebt wird, enthält die Strategie kein Kapitel über den Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Autoren verweisen stattdessen auf den kommenden Strategischen Rahmen für Arbeits- und Gesundheitsschutz (vorgesehen für Anfang 2021).

2. Standpunkt von industriAll Europe

IndustriAll European Trade Union begrüßt den umfassenden und langfristigen Ansatz für den europäischen Umgang mit Chemikalien. Wir unterstützen das Ziel, Chemikalien auf eine Weise herzustellen und zu verwenden, die ihren Beitrag zur Gesellschaft und zur grünen und digitalen Transformation maximiert und gleichzeitig die Schäden für die Umwelt und die Lebewesen minimiert.

IndustriAll Europe ist sich bewusst, dass die Umsetzung der Strategie zu den größten Auswirkungen auf die Produktion, Verarbeitung, Verwaltung, Wiederverwendung und Entsorgung von Chemikalien

seit der Einführung der Gesetzgebung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH) führen wird. Tatsächlich wird sie eine starke Erhöhung der Forschungs- und Innovationsanstrengungen, ein Überdenken der Strategien und neue Fähigkeiten erfordern. Dies kann eine Chance für Europa sein, die Führung auf dem Gebiet umweltfreundlicher Produktionsprozesse und des Lebenszyklusmanagements von Substanzen zu übernehmen. Um die Vorteile zu nutzen, müssen die Elemente der Strategie jedoch mit einer gründlichen sozioökonomischen Folgenabschätzung formuliert und gestaltet werden.

Um die Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit zu einem Erfolg werden zu lassen, müssen folgende Punkte berücksichtigt werden.

2.1. Vom Design her sichere und nachhaltige Chemikalien; Stoffkreisläufe

Der Übergang zu Chemikalien, die vom Design her sicher und nachhaltig sind, ist der Eckpfeiler der Strategie. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bietet sie jedoch nur eine sehr weit gefasste Definition.¹ Kriterien müssen noch entwickelt werden. IndustriAll Europe hält es für ambitioniert, eine Strategie um ein solch offenes Konzept herum aufzubauen, und findet es daher schwierig, das Ausmaß der Ambitionen der Europäischen Kommission zu beurteilen. Wir fordern einen gründlichen Prozess unter Einbeziehung der relevanten Interessengruppen zur Festlegung dieser Kriterien. Diese Kriterien dürfen sich nicht ausschließlich auf Umwelterwägungen konzentrieren, sondern müssen eine gründliche sozioökonomische Bewertung ermöglichen.

IndustriAll Europe unterstützt das Ziel, auf die schädlichsten Chemikalien zu verzichten, sofern diese für das Allgemeinwohl nicht unbedingt erforderlich sind, fordert jedoch erneut einen achtsamen Prozess, wenn es darum geht zu bestimmen, was „nicht unbedingt erforderlich“ bedeutet. Wir warnen außerdem davor, dass eine Terminologie wie „schadstofffreie Umwelt“ falsche Erwartungen weckt. In vielen Fällen sind die toxischen Eigenschaften von Substanzen ihr eigentlicher Vorteil. Desinfektion zum Beispiel, die im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus so wichtig ist, wäre ohne „toxische“ Substanzen unmöglich.

Wir unterstützen die Schaffung eines gut funktionierenden Marktes für Sekundärrohstoffe. Wir teilen die Ansicht dass regulatorische Eingriffe erforderlich sind, um den sicheren Transport, den Handel und die Verwendung von Chemikalien (oder Produkte, die diese enthalten) für das Recycling zu ermöglichen und zu erleichtern. Der Mangel an adäquaten Informationen über den chemischen Inhalt von Produkten muss angegangen werden. IndustriAll Europe teilt die Analyse der Kommission, dass verstärkte Investitionen in innovative Technologien erforderlich sind, um dem Vorhandensein von verunreinigten Substanzen in Abfallströmen entgegenzuwirken und somit mehr Abfallrecycling zu

¹ “In diesem Stadium kann inhärent sicher und nachhaltig definiert werden als vor dem Inverkehrbringen angewandtes Konzept für Chemikalien, bei dem die Funktion (oder die Dienstleistung) im Mittelpunkt steht und gleichzeitig Mengen und chemische Eigenschaften vermieden werden, die der menschlichen Gesundheit oder der Umwelt schaden könnten, insbesondere bei Gruppen von Chemikalien, die voraussichtlich (öko)toxisch, persistent, bioakkumulierbar oder mobil sind. Die Gesamtnachhaltigkeit sollte gewährleistet werden, indem der Umweltfußabdruck von Chemikalien, namentlich in Bezug auf Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Ökosysteme und biologische Vielfalt, unter Betrachtung des gesamten Lebenszyklus minimiert wird.”

ermöglichen. Wir begrüßen ausdrücklich, dass Technologien wie dem chemischen Recycling eine potenzielle Rolle zugeschrieben wird.

Wenn der Übergang zu sicheren und nachhaltigen Chemikalien eine große wirtschaftliche Chance und zugleich eine Schlüsselkomponente für die wirtschaftliche Erholung der EU von der COVID-19-Krise sein soll, muss er im Einklang mit der Industriestrategie umgesetzt werden, wobei die Anforderungen der nachgeschalteten Anwender entlang der industriellen Wertschöpfungsketten zu beachten sind. Es muss weiter auf die sozioökonomischen Folgen, einschließlich der Auswirkungen auf die Beschäftigung in bestimmten Regionen und Sektoren sowie die Arbeitnehmer*innen, eingegangen werden.

Für industriAll Europe ist es von größter Bedeutung, dass der Aufschwung die industriellen Wertschöpfungsketten in Europa fördert und stärkt und so stabile und hochwertige Arbeitsplätze erhält und schafft. In diesem Zusammenhang erkennen wir die Verpflichtung der Kommission an, das Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und -nachfrage und die Kompetenzlücken zu erfassen und zu beheben und angemessene Qualifikationen auf allen Ebenen zu gewährleisten.

2.2. Innovation bei der Herstellung von Chemikalien

IndustriAll Europe stimmt der Analyse der Kommission zu, dass Chemikalien die Bausteine für kohlenstoffarme, schadstofffreie sowie energie- und ressourceneffiziente Technologien, Materialien und Produkte sind. Der grüne und digitale Wandel unserer Volkswirtschaften und Gesellschaften hängt von der Innovationsfähigkeit der chemischen Industrie ab. Wir begrüßen die Verpflichtung, die Innovationen durch Finanzinstrumente und Forschungs- und Innovationsprogramme zu unterstützen. Die Strategie scheint jedoch vor allem auf eine strengere Regulierung zu setzen, um Innovationen auszulösen. Innovation findet jedoch nicht nur - geschweige denn automatisch - statt, wenn strengere Vorschriften umgesetzt werden, sondern in einem günstigen Marktumfeld.

Die chemische Industrie kann auf eine starke Innovationsbilanz verweisen. Dies ist eine Voraussetzung für das Florieren auf dem globalen Markt. IndustriAll Europe ist sehr überrascht, dass die Strategie die Arbeitskräfte in dieser Hinsicht vernachlässigt. Innovation wird hauptsächlich von innovativen Menschen, in den Forschungsabteilungen der Unternehmen, in den Laboren und an den Produktionslinien erreicht. Es muss ein klarerer Schwerpunkt auf den Erhalt einer qualitativ hochwertigen Ausbildung und der Arbeitsplätze in der Industrie sowie auf die Entwicklung adäquater Inhalte in den MINT-Fächern (Wissenschaft, Technik, Ingenieurwesen, Mathematik) gelegt werden. Wir teilen die Einschätzung, dass eine Umschulung und Höherqualifizierung der mit der Produktion und Verwendung von Chemikalien befassten Arbeitskräfte erforderlich ist. Ebenso stimmen wir zu, dass die verfügbaren Technologien schneller zum Einsatz kommen müssen, um den grünen und digitalen Übergang zu ermöglichen.

IndustriAll Europe begrüßt die Idee, Möglichkeiten zu erkunden, um von der traditionellen Produktion und Verwendung von Chemikalien auf Chemikalien als Dienstleistung umzustellen, wo immer dies möglich ist, und bekräftigt seine Forderung, dies im Dialog mit den Interessengruppen, d.h. Industrie und Gewerkschaften, zu verfolgen.

2.3. Offene strategische Autonomie

Die Liefer- und Fertigungsketten für Chemikalien sind hochkomplex und globalisiert. Die Kommission schlägt vor, die strategischen Wertschöpfungsketten und die strategischen Abhängigkeiten zu ermitteln und Maßnahmen zur Verringerung dieser Abhängigkeiten vorzuschlagen. IndustriAll Europe bedauert, dass die Strategie nach wie vor nicht die Zusage enthält, einen Teil der Produktion wichtiger Stoffe nach Europa zu verlagern. Die COVID-19-Krise hat die Unberechenbarkeit von Liefer- und Logistikketten, von politischen Entscheidungen zur Unterbindung von Exporten in Notfallsituationen bewiesen. Eine einfache Diversifizierung wird nicht ausreichen. Lange globale Wertschöpfungskette können nicht wirklich widerstandsfähig sein. Viele von ihnen zu haben, kann das Risiko eines vollständigen Zusammenbruchs verringern, garantiert aber keine störungsfreien Ströme von Rohstoffen, Zwischenprodukten oder pharmazeutischen Wirkstoffen.

2.4. Rechtsrahmen und Durchsetzung

Die Europäische Kommission strebt eine Stärkung des Rechtsrahmens an, „um rasch auf wissenschaftliche Erkenntnisse zu reagieren und ihn für alle Akteure kohärenter, einfacher und berechenbarer zu machen“. IndustriAll Europe teilt die Ansicht, dass die EU über einen der umfassendsten und schützenswerten Rechtsrahmen für Chemikalien verfügt, der sich auf die weltweit fortschrittlichste Wissensbasis stützt. Wir begrüßen das Engagement der Kommission für REACH und die Verordnung zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung (CLP) und für die Europäische Chemikalienagentur. IndustriAll Europe unterstützt Versuche, die Substanzbewertungsprozesse einfacher und transparenter zu gestalten und damit die Belastung für alle Beteiligten zu verringern und die Entscheidungsfindung schneller sowie schlüssiger und vorhersehbarer zu machen, voll und ganz. „Eine Substanz, eine Bewertung“ sollte das letztendliche Ziel sein.

Die Kommission schlägt die Ausweitung des generischen Ansatzes für das Risikomanagement vor, insbesondere für schädliche Chemikalien in Konsumgütern. Auf diese Weise wird zwar ein präventiver Ansatz angestrebt, der den Schutz von Gesundheit und Umwelt maximiert, doch wäre die Verwendung schädlicher Chemikalien weiterhin erlaubt, wenn sie für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind. IndustriAll Europe kann die Vorteile dieses Ansatzes erkennen, wenn die Kriterien für „von wesentlicher Bedeutung“ im Dialog mit den relevanten Interessengruppen kohärent und umfassend definiert werden und wenn es klare Verantwortlichkeiten für jeden Schritt im Risikomanagementprozess gibt.

Wir begrüßen unterstützen den Plan, Ansätze zur Begrenzung der Gefahren zu formulieren, die mit endokrinen Disruptoren, Kombinationswirkungen von Chemikalien ("Cocktail-Effekte") und Per- und Polyfluoralkyl-Stoffen (PFAS, "forever-chemicals") verbunden sind.

IndustriAll Europe unterstützt außerdem ausdrücklich den Null-Toleranz-Ansatz bei Nichteinhaltung: Eine verstärkte Durchsetzung der Chemikaliengesetzgebung wird sehr begrüßt, insbesondere im Hinblick auf Zollkontrollen und die Überwachung von Produkten, die auf Online-Plattformen gehandelt werden.

2.5. Das fehlende Element: Arbeitnehmer*innen und ihr Platz im neuen Paradigma

IndustriAll Europe merkt kritisch an, dass die Rolle der Beschäftigten in der Strategie praktisch nicht berücksichtigt wird. Wir erkennen an, dass die Autoren auf den Bedarf an neuen Fertigkeiten hinweisen und Maßnahmen zur Umschulung und Höherqualifizierung versprechen. Es bedarf in der Tat einer umfassenden Qualifikationsstrategie, die auf der rechtzeitigen Antizipation des Qualifikationsbedarfs basiert (unter Einbeziehung der Sozialpartner). Dies reicht jedoch als Antwort auf alle potenziellen Auswirkungen des neuen Paradigmas im Umgang mit Chemikalien nicht aus. Neue Geschäftsmodelle können mit einer Verschiebung von bestehenden Unternehmen auf neue Unternehmen einhergehen, wodurch neue Arbeitsplätze geschaffen werden, die möglicherweise nicht mit der derzeitigen Belegschaft besetzt werden können und nicht in denselben Regionen geschaffen werden. Darüber hinaus müssen die Arbeitnehmer*innen als die Innovatoren und Wegbereiter von Innovationen anerkannt werden, die sie häufig sind, und sie müssen in dieser Rolle unterstützt werden. Wir sind bereit, mit der Europäischen Kommission zusammenzuarbeiten, um diese Lücke in der Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit zu schließen.

3. Schlussfolgerungen

IndustriAll Europe ist bereit, sich als Partner bei der Gestaltung der einzelnen Elemente der Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit zu engagieren. Dies sind unsere wichtigsten Forderungen, um die Strategie zu einem Erfolg für Europa zu machen:

- eine klare und eindeutige Definition und Formulierung der Kriterien „sicher und nachhaltig von Beginn an“, „wesentliche Stoffe“ und „wesentliche Verwendungszwecke“, unter Achtung aller drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: ökologisch, ökonomisch und sozial
- die Anerkennung und Stärkung der Schlüsselrolle der chemischen Industrie(n) als Wegbereiter des grünen und digitalen Wandels
- die Anerkennung des Potenzials der Industrie als Motor für den wirtschaftlichen Aufschwung und die Schaffung von industriellen Arbeitsplätzen
- die Rückverlagerung der Produktion wichtiger Chemikalien und die Stärkung europäischer Produktionsstandorte
- die Vereinfachung der Substanzbewertungsprozesse mit dem Endziel „eine Substanz, eine Bewertung“
- die Verstärkung der Kontrolle der Importe, um sicherzustellen, dass sie die gleichen hohen Standards erfüllen
- eine umfassende Folgenabschätzung der potenziellen Auswirkungen der einzelnen Elemente der Strategie auf die Beschäftigung, auf die Menschen, die forschen, produzieren, verarbeiten, verwalten usw. und Lösungen für mögliche negative Auswirkungen
- langfristige Stabilität und Planungssicherheit für die Branche

Die Europäische Kommission hat angekündigt, einen hochrangigen Runden Tisch mit Vertretern der Industrie einschließlich KMU, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft einzurichten, um die Ziele der Strategie im Dialog mit den betroffenen Interessengruppen zu verwirklichen. IndustriAll Europe begrüßt die Einsetzung einer solchen Gruppe und fordert einen Sitz an diesem runden Tisch